



- Zoom: Wann eine Heilpädagogische Früherziehung angebracht ist
- Rendez-vous mit Marianne Bossard und Bunjamin Ahmedi (Foto)
- Young Cerebral: Ferien-Assistentin Marlen Bohl

- Zoom: Dans quelle situation l'éducation précoce spécialisée est-elle nécessaire?
- Rendez-vous avec Marianne Bossard et Bunjamin Ahmedi (photo)
- Young Cerebral: Marlen Bohl

- Zoom: In quale situazione è necessaria l'educazione precoce specializzata?



- 3** Editorial
- 4** Zoom: «Wir sind Begleitpersonen, die unterstützen und Impulse geben» – was hinter der Dienstleistung einer Heilpädagogischen Früherzieherin steckt
- 10** Rendez-vous mit der heilpädagogischen Früherzieherin Marianne Bossard bei der Familie Ahmedi.
- 14** Young Cerebral: Marlen Bohl
- 16** Events: Warum 2015 für die Vereinigung Cerebral Schweiz im Zeichen des Wechsels steht.
- 17** Sozialpolitik: Engagement von Menschen mit Behinderung hautnah
- 19** Kolumne von Christian Lohr, Nationalrat.
- 20** News der Stiftung Cerebral.



- 3** Éditorial
- 6** Zoom: «Notre accompagnement signifie donner des conseils et de l'aide» – un coup d'oeil sur le service d'une pédagogue en éducation précoce spécialisée.
- 12** Rendez-vous avec Marianne Bossard et le jeune Bunjamin Ahmedi.
- 15** Young Cerebral: Marlen Bohl.
- 16** Événements: Pourquoi l'année 2015 est dans le signe du changement pour l'Association Cerebral Suisse.
- 19** Colonne de Christian Lohr, Conseiller national.
- 22** Nouvelles de la Fondation Cerebral.



- 3** Editoriale
- 8** Zoom: «Siamo accompagnatori che offrono sostegno e stimoli» – il lavoro di un'educatrice precoce speciale.
- 23** Notizie della Fondazione Cerebral.



Josiane Grandjean

Geschäftsleiterin
Vereinigung Cerebral Schweiz
Directrice
Association Cerebral Suisse
Direttrice
Associazione Cerebral Svizzera

Liebe Leserin, lieber Leser

Babies, die mit einer Behinderung zur Welt kommen, haben von Geburt an dasselbe Anrecht auf eine für sie abgestimmte optimale Entwicklung und Förderung wie Kinder ohne Behinderung. Hier kann unter anderem die Heilpädagogische Früherziehung unterstützend wirken, Eltern Sorgen abnehmen und die Erziehungsberechtigten entlasten. Wie arbeiten Heilpädagogische Früherzieherinnen, wie wird diese Dienstleistung finanziert? Solchen Fragen sind wir in dieser Ausgabe nachgegangen. Der kleine Bunjamin, der mit dem Melting Brain Syndrom zur Welt kam und heute mit seinen Eltern und seiner kleinen Schwester in Bellach lebt, strahlt auf unserem

Titelbild Lebensfreude aus. Wir wünschen uns, dass Bunjamin die Inklusion erleben kann. Mit Betroffenen setzen wir uns dafür ein. Welche Aktionen und Anlässe zuletzt im Zusammenhang mit dem seit 10 Jahren gültigen Behindertengleichstellungsgesetz und der Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention über die Bühne gingen, lesen Sie auf Seite 17. Wie bereichernd es ist, sich mit Menschen mit Behinderung einzusetzen, zeigt uns Marlen Bohl in der Rubrik «Young Cerebral». Die Inklusion ist auch das Zusammenleben von Menschen, die verschieden sind und sich mit ihren einzigartigen Eigenschaften gegenseitig bereichern.

Chère lectrice, cher lecteur

Les bébés qui viennent au monde avec un handicap ont, dès la naissance, les mêmes droits que les enfants non-handicapés à un développement adapté à leurs besoins et à un encouragement optimal. Ici, la pédagogie en éducation précoce spécialisée peut, entre autres, aider les parents en leur épargnant des soucis et décharger les tuteurs/trices. Comment travaillent les pédagogues en éducation précoce spécialisée, comment cette prestation de service est-elle financée? Ce sont ces questions que nous avons examinées dans cette édition. Le petit Bunjamin, en photo sur notre couverture, est né avec le syndrome de Melting Brain et vit aujourd'hui avec ses parents et sa petite sœur à Bellach; il rayonne de joie de vivre.

Nous souhaitons que Bunjamin puisse un jour vivre l'inclusion. Nous nous investissons pour cet objectif avec les personnes concernées. Vous pourrez également lire à la page 17, quelles actions et manifestations ont dernièrement eu lieu en rapport avec la Loi sur l'égalité des personnes handicapées en vigueur depuis 10 ans ainsi qu'avec la mise en œuvre de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées. Dans la rubrique «Young Cerebral», Marlen Bohl décrit combien il est enrichissant de s'investir pour les personnes en situation de handicap. L'inclusion est aussi la vie commune avec des personnes différentes, qui s'enrichissent mutuellement avec leurs qualités individuelles.

Cara lettrice, caro lettore

I bambini che nascono con un handicap hanno lo stesso diritto, sin dalla nascita, a uno sviluppo e a un sostegno specifici, come avviene per i bambini senza disabilità. La pedagogia terapeutica precoce può – tra l'altro – fungere da supporto, alleviando le preoccupazioni dei genitori e alleggerendo il carico degli educatori. Come lavorano le operatrici attive nell'ambito della pedagogia terapeutica precoce? Come viene finanziato questo servizio? Nella presente edizione abbiamo deciso di approfondire proprio questi aspetti. Il piccolo Bunjamin, che è nato con la sindrome del Melting Brain e vive oggi con i genitori e la sorellina a Bellach, sprizza gioia di vivere nella foto in copertina. Ci auguriamo che Bunjamin possa avere

il piacere di vivere l'inclusione. Ci impegniamo con tutte le parti interessate a raggiungere questo obiettivo. A pagina 17 sono riportate le attività e gli eventi tenuti recentemente in relazione alla Legge federale sull'eliminazione di svantaggi nei confronti dei disabili, risalente a dieci anni fa, e all'attuazione della Convenzione ONU per i diritti delle persone con disabilità. Marlen Bohl ci mostra nella Rubrica «Young Cerebral» quanto impegnarsi per le persone portatrici di handicap possa essere un'esperienza che arricchisce. Inclusione significa anche convivenza di persone diverse, che si arricchiscono reciprocamente grazie alle loro peculiarità.

«Wir sind Begleitpersonen, die unterstützen und Impulse geben»

Wenn Eltern realisieren, dass ihr Baby Auffälligkeiten zeigt in der geistigen, sprachlichen, motorischen, emotionalen oder sozialen Entwicklung, dann ist das eine Krisensituation. In solchen Momenten empfiehlt Manuela Fehr Slongo eine Zusammenarbeit mit einer heilpädagogischen Früherzieherin. Sie erklärt wie heilpädagogische Früherzieherinnen arbeiten und auch Eltern mit einem Kind mit Behinderung unterstützen können.

«Wir sind in einer sich verändernden Gesellschaft mit einem immer grösseren Druck auf die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen. Die Vorstellung, dass das eigene Kind nicht der Norm entspricht, bereitet Kummer und Sorgen.» Manuela Fehr Slongo, Geschäftsleiterin des Berufsverbandes Heilpädagogische Früherziehung (BVF), kann solche unangenehmen Gefühle gut nachvollziehen: «Beobachtungen am eigenen Nachwuchs oder Hinweise von Fachpersonen im Geburtsspital, in der Kinderarztpraxis oder im Kindergarten lösen Verunsicherung aus.»

In solchen Momenten rät die 38-Jährige sich beim Kinderarzt über die heilpädagogische Früherziehung zu erkundigen. «Wir erleben sehr oft, wie Eltern dankbar sind, mit uns offen reden und ihre Fragen stellen zu können. Gerade weil das eigene Umfeld oftmals auch überfordert ist und nicht weiterhelfen kann. Bei Kindern mit einer Behinderung ist bereits die Diagnose für die Eltern ein Schock und es geht in einer ersten Phase um die Verarbeitung.»

Arbeitsbündnis

Die heilpädagogische Früherziehung beginnt immer mit einer Abklärungsphase, in der sich Eltern, Kind und die Fachperson kennen lernen und Letztere über Beobachtungen und Tests das Kind ganzheitlich erfasst. Wenn die Unterstützung angezeigt ist und die Eltern einverstanden sind, wird ein Ar-

beitsbündnis geschlossen. Darin ist festgehalten welche Ziele mit der Heilpädagogischen Früherziehung verfolgt werden und wie die Zusammenarbeit stattfindet. Entscheidend ist auch die Zusicherung der Kostenübernahme der zuständigen Stelle im Wohnkanton der Familie (siehe Kasten).

Hat das Kind eine Behinderung oder eine Entwicklungsverzögerung, zeigen sich im Alltag und im Zusammenleben oft Schwierigkeiten. Diese besondere Situation zu bewältigen und mit den Eltern nach individuellen Lösungen für ihre Anliegen und für die besonderen Bedürfnisse ihres Kindes zu suchen, das ist die Aufgabe der Heilpädagogischen Früherziehung. «In unserer Begleitung geht es um Tipps und Hilfestellungen, um den Alltag zu meistern. Die Gespräche drehen sich also ums Essen, ums Schlafen, ums Beschäftigen, ums Rausgehen, um die Erziehung, ums Thema «Regeln verstehen und einhalten» und so weiter und so fort», erklärt Manuela Fehr Slongo. Daneben arbeitet die Fachperson auch gemeinsam mit dem Kind, nutzt Spielsachen oder Bastelmaterial wie Holz, Ton oder Knete. «In der Regel besuchen wir die Familien einmal in der Woche während jeweils anderthalb Stunden zuhause», präzisiert Manuela Fehr Slongo.

«Wir stellen das Kind ins Zentrum»

Die Frage ob die Arbeit einer heilpädagogischen Früherzieherin von den Eltern nicht als Einmischung angeschaut wird, verneint Manuela Fehr Slongo. «Unsere Dienstleistung wird sehr rasch als Entlastung geschätzt. Wir zeigen den Eltern auf, dass es keine Norm gibt, sondern dass jedes Kind individuell ist und dass sie als Paar nicht weniger fähig sind als andere ihr Mädchen oder ihren Jungen zu erziehen und zu fördern. Wir stellen das Kind ins Zentrum und nicht die Entwicklungsverzögerung oder die Behinderung. Wir schauen das Kind als Gesamtes an und finden mit den Erwachsenen und dem Kind gemeinsam heraus, was es für sich und sein Umfeld individuell braucht. Wir sind nicht Therapeuten, sondern Begleitpersonen, die unterstützen und Impulse geben.»

Heilpädagogische Früherzieherinnen stellen das Kind ins Zentrum und finden mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten heraus, was es für seine optimale Entwicklung braucht. (Fotos: zvg)



So geben heilpädagogische Früherzieherinnen beispielsweise auch Informationen über Elternorganisationen weiter oder über Entlastungsangebote und Hilfsmittelstellen. «Wir wissen von vielem etwas und sind breit abgestützt, aber nicht immer bis in die Tiefe. Dann verweisen wir an Fachpersonen wie zum Beispiel an Physiotherapeuten, Logopäden oder Ergotherapeuten», erklärt die Schwyzerin.

Wenn die Unterstützung nicht ausreicht

In 90 Prozent der Zusammenarbeit pflegen die heilpädagogischen Früherzieherinnen einen intensiven Kontakt mit der Mutter des Kindes. «Wir erleben oft das traditionelle Rollenverständnis. Bei einem Kind mit starken Entwicklungsauffälligkeiten oder einer Behinderung schraubt in der Regel die Frau beruflich zurück und übernimmt die Betreuung des Kindes und die Koordination verschiedenster Termine.» Doch die Entwicklung der Gesellschaft spürt auch der Berufsverband. «Wir haben es zunehmend mit Familien mit Belastungssituationen zu tun. Familien, die ein Kind mit Entwicklungsauffälligkeit haben und zusätzlich von einer psychischen Krankheit eines Elternteils, von Sucht oder Armut betroffen sind oder einen Migrationshintergrund haben. Falls unsere Unterstützung

nicht ausreicht, verweisen wir an andere Fachpersonen und Fachstellen.»

Spätestens mit dem Eintritt in die Primarschule – in manchen Kantonen auch schon mit dem Eintritt in den Kindergarten – endet die Zusammenarbeit einer Früherzieherin und der Familie. Wie geht es dann weiter, wenn etwa das Kind mit Behinderung weitere Unterstützung benötigt? «Dann schauen wir welche weitere Begleitung das Kind für seine bestmögliche Entwicklung benötigt und weisen zum Beispiel auf Elternberatungsstellen oder den Schulpädagogischen Dienst hin.»

Edith Loosli-Bussard

Hinweise & Links:

- Lesen Sie eine Reportage über die Zusammenarbeit der heilpädagogischen Früherzieherin Marianne Bossard und Familie Ahmedi, die ein Baby mit Behinderung hat (Seite 10).
- www.frueherziehung.ch mit Hinweisen zu Anlaufstellen und zu Ausbildungsstätten unter «Adressen».



Manuela Fehr Slongo.

Finanzierung: Heute sind die Kantone zuständig

Bis vor wenigen Jahren wurden die Dienstleistungen der Heilpädagogischen Früherziehung von der Invalidenversicherung übernommen. Durch den Finanzausgleich wurde die Heilpädagogische Früherziehung an die Kantone übertragen. Der heilpädagogische Dienst ist heute, je nach Region, in der Erziehungsdirektion, der Gesundheitsdirektion oder der Bildungsdirektion angesiedelt. Eine Anmeldung kann direkt von den Eltern oder über Fachpersonen (Geburtsspital, Kinderarzt, Kindergärtnerin) erfolgen. Bei Entwicklungsverzögerung oder Behinderung werden die Kosten vom Kanton übernommen. In der Regel begleiten heilpädagogische Früherzieherinnen Kinder mit Auffälligkeiten bis zum Eintritt in die Primarschule, mancherorts bis zum Eintritt in den Kindergarten.

Weil nicht alle Kantone die Zahlen erheben, fehlt eine gesamtschweizerische Statistik wie viele Eltern in der Schweiz die Dienstleistungen einer heilpädagogischen Früherziehung beanspruchen. Der Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung (BVF) zählt 385 Mitglieder, doch «längst nicht alle, die auf diesem Beruf arbeiten, sind bei uns angeschlossen», erklärt Geschäftsleiterin Manuela Fehr Slongo.

Seit 5 Jahren ist die klar strukturierte, offiziell anerkannte Ausbildung zum Master in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung heilpädagogische Früherziehung an 3 Orten in der Schweiz möglich: Zürich, Basel sowie Genf/Lausanne. *e/o*

«Notre accompagnement signifie donner des conseils et de l'aide»

Lorsque les parents réalisent que leur bébé présente des anomalies dans son développement mental, moteur, émotionnel, linguistique ou social, ils se retrouvent dans une situation de crise. Dans ces moments là, Manuela Fehr Slongo recommande de collaborer avec un-e pédagogue en éducation précoce spécialisée. Elle nous explique la manière de travailler des pédagogues en éducation précoce et le soutien qu'ils/elles offrent aux parents avec un enfant en situation de handicap.

«Nous vivons dans une société changeante exerçant une pression toujours plus grande sur les performances de chaque individu. L'idée que son propre enfant ne remplisse pas les normes provoque toujours une profonde inquiétude et une grande douleur.» Manuela Fehr Slongo peut très bien comprendre ces sentiments négatifs. Elle est la directrice du «Berufsverbandes Heilpädagogische Früherziehung BVF», l'association professionnelle de l'éducation précoce spécialisée, une organisation partenaire en Suisse alémanique de l'Association Romande des praticiens et praticiennes en service éducatif itinérant (ARPSEI). «Les observations faites auprès de son enfant ou des indications fournies

par les professionnel-le-s de la maternité, par le/la pédiatre ou au jardin d'enfants engendrent l'incertitude.»

Dans ces moments là, Manuela Fehr Slongo, 38 ans, conseille de se renseigner auprès du/de la pédiatre sur l'éducation précoce spécialisée. «Bien souvent, les parents sont heureux de pouvoir parler ouvertement et de poser des questions. Leur propre entourage est souvent dépassé par les événements et n'a pas la possibilité d'aider. Le diagnostic d'un handicap chez leur enfant provoque déjà un énorme choc pour les parents et il s'agit pour eux, dans une première phase, d'assimiler la situation».

Alliance professionnelle

L'éducation précoce spécialisée débute toujours par une phase d'analyse de la situation, au cours de laquelle les parents, l'enfant et le/la pédagogue font connaissance et où ce/cette dernier/ère, à l'aide de tests et par l'observation, évalue l'enfant dans une perspective globale. Si un soutien s'avère nécessaire et que les parents sont d'accord, une alliance professionnelle est conclue qui spécifie les objectifs attendus par l'éducation précoce spécialisée et organise la collaboration. Il est également important de clarifier les questions de garantie de financement par le service compétent du canton de domicile (voir encadré).

Financement: La compétence revient aux cantons

Il y a quelques années seulement, les prestations de services de l'éducation précoce spécialisée étaient prises en charge par l'assurance invalidité. La péréquation financière a reporté la compétence du financement de l'éducation précoce spécialisée sur les cantons. Selon les régions, le service éducatif itinérant est aujourd'hui intégré dans la direction de l'instruction publique ou dans celle de la santé publique. Une demande peut être faite directement par les parents ou par le biais des professionnel-le-s (maternité, pédiatre, jardin d'enfants). Pour les prestations causées par les troubles du développement et les handicaps, le financement est assuré par le canton. En

règle générale, les pédagogues en éducation précoce spécialisée accompagnent l'enfant avec un trouble du comportement jusqu'à son entrée à l'école primaire ou, dans certaines régions, jusqu'au jardin d'enfants. Comme l'on ne dispose pas des chiffres de certains cantons, il n'y a pas de statistique nationale sur le recours aux prestations de services de l'éducation précoce spécialisée. Depuis cinq ans, il existe à Zurich, à Bâle et à Lausanne/Genève, une formation clairement structurée et reconnue permettant d'obtenir un master en pédagogie spécialisée avec approfondissement dans le domaine de l'éducation précoce spécialisée. *elo*



Manuela Fehr Slongo.



Le dialogue entre la pédagogue en éducation précoce spécialisée et les parents est important.

Lorsqu'un enfant souffre d'un handicap, d'un trouble du développement ou d'un retard de développement, des problèmes se posent souvent au niveau de la vie en famille et dans le quotidien. La tâche de l'éducation précoce spécialisée consiste donc à aider à gérer cette situation particulière et à rechercher des solutions individuelles avec les parents concernant leurs demandes et les besoins particuliers de l'enfant. «Notre accompagnement signifie donner des conseils et de l'aide pour gérer le quotidien.» De plus, le/la pédagogue travaille directement avec l'enfant, utilise des matériaux de bricolage tels le bois, l'argile ou la pâte à modeler. «En règle générale, nous rendons visite à la famille une fois par semaine pour une durée d'une heure et demie», précise Manuela Fehr Slongo.

«L'enfant est au centre de nos préoccupations»

A la question de savoir si les parents ne ressentent pas le travail de l'éducation précoce spécialisée comme une ingérence dans leur vie privée, Manuela Fehr Slongo répond par la négative. «Notre prestation de services est rapidement appréciée et vécue comme une décharge. Nous montrons aux parents qu'il n'existe pas de normes, mais que chaque enfant est un individu et qu'ils ne sont pas moins aptes que d'autres parents à éduquer et à encourager leur fille ou leur fils. L'enfant est au centre de nos préoccupations et non le trouble du développement ou le handicap. Nous considérons l'enfant dans son ensemble et nous recherchons en commun avec les parents et l'enfant ce dont il a besoin individuellement, ainsi que ce dont a besoin son entourage. Nous ne sommes pas des thérapeutes, mais des personnes accompagnantes, qui soutiennent et donnent des impulsions.»

Ainsi, les pédagogues en éducation précoce spécialisée donnent aussi des informations, comme par exemple, sur les organisations de parents ou sur les services de relève et sur les moyens auxiliaires. «Nous avons des connaissances étendues dans beaucoup de domaines, mais pas toujours en profondeur. Alors, si besoin est, nous orientons les parents vers des expert-e-s tels que, par exemple, les

physiothérapeutes, les spécialistes de la logopédie ou les ergothérapeutes», explique notre interlocutrice schwyzoise.

Lorsque le soutien ne suffit pas

Dans 90% des cas, les pédagogues en éducation précoce spécialisée entretiennent un contact intensif avec la mère de l'enfant. «Nous vivons souvent la répartition traditionnelle des rôles. Avec un enfant présentant des troubles graves du développement ou en situation de handicap, c'est en général la femme qui diminue ses activités professionnelles et qui assume la prise en charge de l'enfant et l'organisation des différents rendez-vous.» Toutefois, notre association professionnelle ressent également les changements au niveau de la société. «Nous avons de plus en plus souvent à faire à des familles soumises à des situations particulières difficiles. Ce sont des familles avec, par exemple, un enfant souffrant de troubles du développement plus un parent souffrant d'une maladie psychique, avec des problèmes de dépendance ou de pauvreté ou alors des familles issues de la migration. Lorsque notre soutien ne suffit pas, nous orientons les parents vers d'autres services spécialisés ou d'autres expert-e-s.» Au plus tard lors de l'entrée à l'école primaire, dans certains cantons même déjà à l'entrée au jardin d'enfants, la collaboration du/de la pédagogue en éducation précoce spécialisée avec la famille prend fin. Et comment cela se passe après cette période, lorsque l'enfant en situation de handicap a encore besoin de soutien ? «Nous déterminons alors l'accompagnement nécessaire à l'enfant pour assurer son meilleur développement et rendons les parents attentifs, par exemple, aux services de conseil pour parents ou aux services d'éducation scolaire.»

Edith Loosli-Bussard

Commentaires et information:

- Lisez un reportage sur la collaboration d'une pédagogue en éducation précoce spécialisée avec une famille qui a un bébé avec un handicap (page 12)
- www.arpsei.ch avec des indications sur les points de contact et les centres de formation sous «ressources»
- www.szh.ch/eps: site pour information en français.

«Siamo accompagnatori che offrono sostegno e stimoli»

La scoperta, da parte dei genitori, di anomalie nello sviluppo mentale, linguistico, motorio, emozionale o sociale del proprio bambino, porta con sé una vera e propria situazione di crisi. In questi momenti, Manuela Fehr Slongo consiglia di lavorare insieme a un'educatrice esperta in pedagogia terapeutica precoce. Ci spiega come lavorano questi esperti e che tipo di sostegno danno ai genitori di bambini portatori di handicap.

«Viviamo in una società in continuo mutamento, in cui siamo sottoposti a una pressione crescente per quanto riguarda l'efficienza di ciascun individuo. L'idea che il proprio bambino non rientri nella norma è fonte di preoccupazioni e ansie». Manuela Fehr Slongo, direttrice della Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung (BVF, Associazione professionale della pedagogia terapeutica precoce), comprende bene il disagio emotivo di questi momenti. «L'osservazione di segnali anomali nel proprio figlio o nella propria figlia o l'indicazione di anomalie da parte di personale esperto nella clinica ostetrica, nello studio medico pediatrico o nella scuola dell'infanzia suscitano incertezza».

In questi momenti, la 38^{enne} consiglia di informarsi presso il pediatra sui servizi di pedagogia terapeutica precoce. «Molto spesso vediamo quanto i genitori siano grati di poter parlare apertamente con noi e porci le loro domande. Soprattutto perché, spesso, le persone che ci sono vicine non sono in grado di aiutarci e darci delle risposte. Nel caso dei bambini portatori di handicap, la diagnosi rappresenta di per sé uno shock per i genitori e, in una prima fase, deve essere elaborata».

Alleanza terapeutica

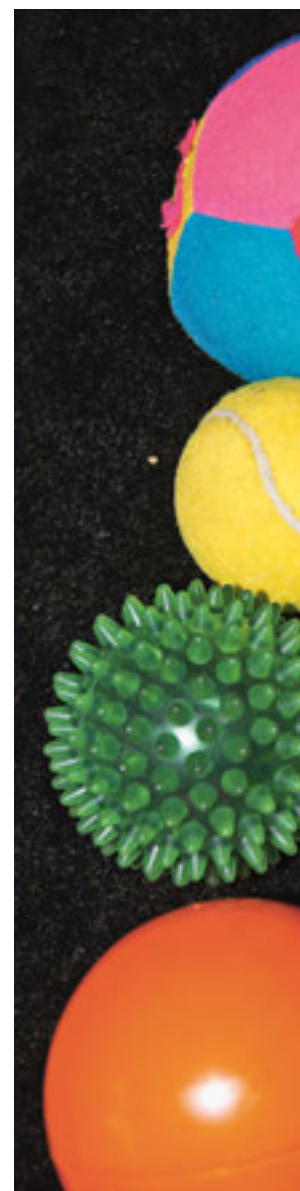
La pedagogia terapeutica precoce inizia sempre con una fase di accertamento, durante la quale i genitori, il bambino e lo specialista fanno cono-

scenza, dando modo a quest'ultimo di valutare il bambino nel suo insieme sulla base delle osservazioni e dei test effettuati. Se il sostegno risulta opportuno e i genitori sono d'accordo, viene concordata un'alleanza terapeutica. Nell'alleanza viene stabilito quali obiettivi dovranno essere perseguiti con la pedagogia terapeutica precoce e secondo quale modalità si svolgerà la collaborazione. Decisiva sarà anche l'assegnazione di un sussidio da parte dell'ufficio competente del Cantone di residenza della famiglia (vedere riquadro).

Se il bambino è affetto da handicap o da ritardo nello sviluppo, spesso la quotidianità e la convivenza risultano problematiche. Compito della pedagogia terapeutica precoce è far fronte a questa situazione particolare e, insieme ai genitori, cercare soluzioni individuali adatte al loro caso e alle esigenze specifiche del loro bambino. «La nostra assistenza è volta a fornire suggerimenti e ausili per gestire la vita quotidiana. I colloqui riguardano quindi il mangiare, il dormire, le attività, le uscite, l'educazione, il tema della comprensione e del rispetto delle regole, e così via», spiega Manuela Fehr Slongo. Lo specialista lavora anche insieme al bambino, utilizza giocattoli o materiali per bricolage come legno, creta o plastilina. «In genere facciamo visita alle famiglie una volta alla settimana per un'ora e mezza», precisa Manuela Fehr Slongo.

«Mettiamo il bambino al centro»

Alla domanda se il lavoro di un'educatrice esperta in pedagogia terapeutica precoce venga percepito dai genitori come un'ingerenza, Manuela Fehr Slongo risponde di no. «Il nostro servizio viene apprezzato già dopo pochissimo tempo, perché viene visto come un alleggerimento. Mostriamo ai genitori che non esiste uno standard universale, ma che ogni bambino è un individuo a sé stante e che, come coppia, non sono meno capaci di altri di educare e stimolare la propria figlia o il proprio figlio. Mettiamo il bambino al centro, e non il suo ritardo di sviluppo o il suo handicap. Guardiamo il bambino nella sua globalità e, con i genitori e il bambino, individuamo di cosa ha bisogno in modo specifico



Il materiale del lavoro dell'educatrice esperta in pedagogia terapeutica precoce: un bambino può toccare i diversi palloni e sentire, aver nella mano e così scoprire e imparare qualche cosa di nuovo.

La madre (e quando è possibile anche il padre) vengono coinvolti nel lavoro di una educatrice esperta in pedagogia terapeutica precoce.



per sé e per il suo ambiente di vita. Non siamo terapeuti, ma persone che accompagnano, offrono aiuto e danno stimoli».

Ad esempio, le educatrici esperte in pedagogia terapeutica precoce forniscono anche informazioni sulle organizzazioni dei genitori o sulle offerte di sgravio, di assistenza e di strumenti ausiliari. «Sappiamo di tutto un po' e possiamo contare su un'ampia base di appoggio, ma non sempre disponiamo del livello di competenza necessario. In questi casi, rimandiamo agli specialisti come ad esempio i fisioterapisti, i logopedisti o gli ergoterapeuti», spiega la svizzera Manuela Fehr Slongo.

Quando il supporto non basta

Il 90 per cento della collaborazione si incentra su un contatto intensivo fra le educatrici esperte in pedagogia terapeutica precoce e la madre del bambino. «Osserviamo di frequente un'interpretazione tradizionale dei ruoli. In presenza di un bambino con grossi problemi di sviluppo o un handicap, è generalmente la donna a fare un passo indietro sul fronte professionale e ad assumersi l'assistenza del bambino e la gestione dei più svariati appuntamenti». Tuttavia, l'associazione professionale tocca con mano anche i cambiamenti attuali della società. «Abbiamo sempre più a che fare con famiglie che vivono una situazione di stress. Famiglie che si trovano a dover gestire un bambino con difficoltà di sviluppo e, contemporaneamente, la malattia psichica di un genitore, una dipendenza, sono in una condizione di povertà o hanno un trascorso migratorio. Se il nostro supporto non basta, rimandiamo ad altri specialisti e servizi».

Al più tardi con l'ingresso nella scuola elementare – in alcuni Cantoni anche già nella scuola dell'infanzia – si conclude la collaborazione fra l'educatrice e la famiglia. Cosa accade in seguito se ad esempio il bambino portatore di handicap continua ad avere bisogno di sostegno? «In questo caso valutiamo il tipo di affiancamento di cui il bambino necessita per raggiungere il miglior sviluppo possibile e rimandiamo ad esempio ai consultori familiari o al

servizio di sostegno pedagogico per bambini in età scolare».

Edith Loosli-Bussard

Consigli e link:

- Leggete l'articolo sulla collaborazione fra l'educatrice esperta in pedagogia precoce Marianne Bossard e la famiglia Ahmed, che ha un neonato portatore di handicap (pagina 10 in tedesco, pagina 12 in francese).
- www.frueherziehung.ch con informazioni sui servizi di riferimento e gli istituti di formazione sotto «Adressen».

Finanziamento: oggi è competenza dei Cantoni

Fino a pochi anni fa, i servizi di pedagogia terapeutica precoce sono stati presi a carico dall'assicurazione per l'invalidità. Con la perequazione finanziaria, la pedagogia terapeutica precoce è stata trasferita ai Cantoni. Oggi il servizio di pedagogia terapeutica si inserisce, a seconda della regione, nel Dipartimento della pubblica educazione, nel Dipartimento della sanità o nel Dipartimento dell'istruzione e della cultura. La domanda può essere presentata direttamente dai genitori o attraverso una o uno specialista (clinica ostetrica, pediatra, insegnante della scuola dell'infanzia). In caso di ritardo nello sviluppo o handicap, i costi vengono sostenuti dal Cantone. In genere, le educatrici esperte in pedagogia terapeutica precoce affiancano i bambini con difficoltà fino all'ingresso nella scuola elementare, in alcune regioni fino all'ingresso nella scuola dell'infanzia.

Poiché non tutti i Cantoni rilevano i dati, non è disponibile una statistica sul numero di genitori che, a livello nazionale, usufruiscono dei servizi della pedagogia terapeutica precoce. L'Associazione professionale della pedagogia terapeutica (BVF) conta 385 membri, tuttavia «siamo ben lontani a che tutti coloro che esercitano questa professione siano nostri associati», spiega la direttrice Manuela Fehr Slongo.

Da cinque anni è stato attivato un ciclo di studi ben strutturato e ufficialmente riconosciuto per conseguire il Master in pedagogia speciale con specializzazione in pedagogia terapeutica precoce in 3 sedi in Svizzera: Zurigo, Basilea e Ginevra/Losanna. *elo*

«Eltern sind wichtige «Übersetzungshelfer»»

Der 18 Monate alte Bunjamin Ahmedi lebt mit dem seltenen Melting Brain Syndrom. Um seine motorische, kognitive und emotionale Entwicklung spielerisch zu fördern, bekommt er Heilpädagogische Früherziehung. Diese anspruchsvolle Begleitung berücksichtigt nicht nur Bedürfnisse und Möglichkeiten des Kindes, sondern auch die seiner Familie.

Behutsam stützt Marianne Bossard den 18 Monate alten Bunjamin Ahmedi an Rücken und Rumpf, damit er nicht zur Seite kippt. Mit seiner linken Hand klopft der kleine Junge auf eine Seite des bunten Bilderbuches, das er sich gemeinsam mit seiner Heilpädagogischen Früherzieherin anschaut. Bunjamins rechte Körperhälfte ist gelähmt, hängt schlaff nach unten. Eine Schnecke mit knallrotem Häuschen weckt seine Aufmerksamkeit ganz besonders. «Die scheint dir zu gefallen», stellt Marianne Bossard erfreut fest. Seit zwei Wochen trägt Bunjamin an seiner rechten Hand eine Schiene. Sie hilft ihm dabei, den Daumen unter den Fingern zu lösen und seine Hand flach zu machen. Immer wieder nimmt Marianne Bossard die rechte Hand des Kindes und führt sie vorsichtig über das Bilderbuch. Bunjamin soll die Beschaffenheit des kartonierten Materials spüren. Er versucht zu greifen. Nicht immer gelingt es ihm, die Bewegung zu steuern und seine Kraft richtig einzusetzen. Aber mit Hilfe von Marianne Bossard probiert er es wieder und wieder. «Durch diese Übung wird seine taktile Wahrnehmung geschärft», erklärt die Fachfrau.

«Eltern und Geschwister mit einbeziehen»

Bald ist es ein Jahr her, dass die Heilpädagogische Früherzieherin von der medizinisch-therapeutischen Einrichtung «Das Kind im Zentrum» in Oensingen Bunjamin und seine Familie auf Rat des Kinderarztes regelmässig zu Hause in Bellach besucht. Seit seiner Geburt lebt der Junge mit dem

Melting Brain Syndrom. Bei dieser seltenen Entwicklungsstörung reift das Gehirn des Kindes nicht richtig heran. Dadurch kommt es zu neurologischen Ausfällen, wie etwa der Halbseitenlähmung rechts. Bunjamins Kopfumfang ist viel geringer, als dies bei einem gesunden Altersgenossen der Fall sein sollte. Ausserdem ist seine Sehkraft eingeschränkt. Lange Zeit hat er emotional nicht adäquat reagiert, war oft ausdruckslos, anstatt sich durch Weinen oder Lächeln zu äussern. Wie kann Heilpädagogische Früherziehung helfen, entsprechend auf die Bedürfnisse von Kindern einzugehen, die in ihrer Entwicklung verzögert sind? «Wir wollen dem Kind dabei helfen, seine Entwicklungsmöglichkeiten bestmöglich auszuschöpfen. Dabei ist es wichtig, auch Eltern und Geschwister mit einzubeziehen. Wir stimmen unser Unterstützungs- und Beratungsangebot immer auf die momentane Situation der Familie ab. Im Gespräch mit den Eltern können oft schon viele Unsicherheiten geklärt werden», erklärt Marianne Bossard.

Kinder reagieren stark auf kräftige Farben

Heilpädagogische Früherziehung nimmt eine Schnittstellenfunktion ein zwischen Ergo- und Physiotherapie sowie Logopädie. Die Zusammenarbeit mit Fachleuten aus entsprechenden Disziplinen spielt eine bedeutende Rolle. Bunjamin bekommt einmal wöchentlich Physiotherapie, Logopädie (Schwerpunkt: Essen/Trinken) und Heilpädagogische Früherziehung. Alle vier bis sechs Wochen geht er in die Ergotherapie (Schwerpunkt: rechter Arm/Handkoordination), um seine motorischen Fertigkeiten zu trainieren. Auf einmal wird Bunjamin unruhig. Er jammert. Auch die farbenfrohe Rassel vermag ihn nicht abzulenken. «Darf ich ihm etwas Milch geben?», schaltet sich Mutter Valdeta Ahmedi ein. Und siehe da: Sobald Bunjamin die Flasche erkannt hat, beginnt er zu saugen und wird ruhiger. «Die Eltern sind uns in unserer Arbeit wertvolle «Übersetzungshelfer», denn sie wissen am besten, was ihr Kind gerade braucht», weiss Marianne Bossard. «Unsere Aufgabe besteht darin, den Eltern Impulse zu geben, die es dem Kind erlauben, einzelne Entwicklungsschritte bes-

Aus dem umfangreichen Arbeitsmaterial von Marianne Bossard: Glasperlen und ein Tambourin. Ein Kind kann damit zum Beispiel das Tambourin bewegen und durch die rutschenden Glasperlen Geräusche erzeugen.



ser zu meistern.» Damit Bunjamin schneller auf die Flasche aufmerksam wird, könnte etwa ein leuchtend roter Deckel hilfreich sein. Kinder reagieren stark auf kräftige Farben. Bunjamins Eltern achten deshalb darauf, dass sie ihm leuchtend buntes oder blinkendes Spielzeug anbieten.

Die Familie in ihrer Gesamtsituation begleiten

Es hat eine Weile gedauert, bis die Ärzte aufgrund von Bunjamins komplexem Krankheitsbild die Diagnose Melting Brain Syndrom stellen konnten. Regelmässig ging Valdetah Ahmedi mit ihrem Sohn auf die Mütter- und Väterberatungsstelle, wo unter anderem Bunjamins Kopfumfang gemessen wurde. Es stellte sich heraus, dass sein Kopf sehr langsam wächst: Ein Zeichen, dass etwas nicht

stimmt. Erst nach vielen weiteren Untersuchungen im Inselspital Bern stand die Diagnose Melting Brain Syndrom fest. Für die Eltern war und ist die Ungewissheit über die seltene, noch wenig erforschte Behinderung ihres Sohnes nicht immer einfach zu ertragen. Doch sie kämpfen darum, in ihren Anliegen ernst genommen zu werden. Auch für die dreijährige Schwester Amelia hat sich vieles verändert, seit ihr Bruder Bunjamin da ist. Sie wird oft spielerisch in die Heilpädagogische Früherziehung mit einbezogen. Den Alltag mit zwei kleinen Kindern rund um Therapie- und Arzttermine zu organisieren, stellt eine grosse Herausforderung dar. Deshalb ist Familie Ahmedi froh, bei Marianne Bossard immer auf ein offenes Ohr zu stossen.

Isabel Zwysig

Bunjamin verfolgt die Kügelchen in der Rassel. Die Heilpädagogische Früherzieherin Marianne Bossard bewegt mit ihm das Spielzeug sanft hin und her, so dass Bunjamin dann dies selbst versuchen und die Kügelchen zum Rollen bringen kann. (Fotos: Edith Loosli)



«Les parents sont des «aides à la traduction» importants»

Bunjamin Ahmedi a 18 mois; il est atteint d'un syndrome rare, le syndrome de Melting Brain. Afin de favoriser son développement moteur, cognitif et émotionnel de manière ludique, il reçoit une éducation précoce spécialisée. Cette forme de thérapie exigeante tient compte non seulement des besoins et des possibilités de l'enfant mais également de toute la famille.

Marianne Bossard soutient avec précaution le dos et le torse de Bunjamin Ahmedi (18 mois) afin d'éviter qu'il ne bascule sur le côté. Avec sa main gauche, le jeune enfant frappe sur une page du livre d'images coloré qu'il est en train de regarder avec sa pédagogue en éducation précoce spécialisée. Le côté droit du corps de Bunjamin est paralysé et pend de manière flasque. Un escargot et sa coquille rouge vif attire tout particulièrement son attention. «On dirait qu'il te plaît bien cet escargot», constate joyeusement Marianne Bossard. Depuis deux semaines, Bunjamin porte une orthèse à sa main droite. Elle l'aide à écarter son pouce de ses autres doigts et à mettre sa main à plat. Marianne Bossard prend la main droite de l'enfant pour la poser prudemment sur la page du livre afin qu'il puisse découvrir la nature de la matière du livre cartonné. Il tente d'attraper l'image. Bunjamin n'arrive cependant pas toujours à diriger ses mouvements et à maîtriser sa force. Mais avec l'aide de Marianne Bossard, il ne cesse d'essayer. «Cet exercice lui permet de renforcer sa perception tactile», nous explique la spécialiste.


«Intégrer les parents et les frères et sœurs»

Cela fait bientôt une année que la pédagogue du «centre médical et de pédagogie thérapeutique» d'Oensingen rend régulièrement visite à Bunjamin dans sa famille à Bellach, ceci sur recommandation du pédiatre. Le jeune enfant vit avec le syndrome de Melting Brain depuis sa naissance. Ce trouble rare du développement conduit à un retard dans le mu-

rissement du cerveau et peut entraîner des déficiences neurologiques telles que, par exemple, la paralysie de la moitié droite du corps. La circonférence de la tête de Bunjamin est nettement inférieure à celle d'un enfant sain du même âge. De plus, son acuité visuelle est diminuée. Longtemps, ses réactions émotionnelles n'étaient pas adéquates, il restait souvent sans expression au lieu de pleurer ou de rire. Comment l'éducation précoce spécialisée peut-elle aider à tenir compte des besoins spécifiques des enfants souffrant d'un retard de développement? «Notre but est d'aider ces enfants à utiliser au mieux leurs ressources et leurs possibilités. Pour cela, il est également important d'inclure les parents et les frères et sœurs. Nous adaptons toujours nos offres de soutien et de conseil à la situation momentanée de la famille. Le dialogue avec les parents permet généralement de dissiper de nombreuses incertitudes», explique Marianne Bossard.

Les enfants réagissent aux couleurs vives

L'éducation précoce spécialisée exerce une fonction charnière entre l'ergothérapie, la physiothérapie et la logopédie. La collaboration entre les professionnels des différentes disciplines joue un rôle primordial. Bunjamin suit une fois par semaine une séance de physiothérapie, de logopédie (principalement pour les fonctions boire et manger) ainsi que d'éducation précoce spécialisée. Toute les quatre à six semaines, il se rend à une séance d'ergothérapie (principalement pour son bras droit et pour la coordination des mains) afin d'entraîner ses facultés motrices. Subitement, Bunjamin s'agite. Il pleurniche. Même le hochet coloré n'arrive pas à attirer son attention. «Puis-je lui donner un peu de lait?» demande la maman. Et effectivement: sitôt que Bunjamin a vu le biberon, il s'est mis à téter et s'est calmé. «Dans notre travail, les parents sont de précieuses «aides à la traduction», car ils savent mieux que quiconque ce dont l'enfant a besoin juste à ce moment-là», explique Marianne Bossard. «Notre tâche est de donner des impulsions aux parents afin qu'ils puissent aider l'enfant à mieux gérer les différentes étapes du développement.» Un cou-



La pédagogue en éducation spécialisée, Marianne Bossard, entraîne avec Bunjamin d'une manière ludique son bras droit paralysé en fait rouler une petite boule de bois sur la piste de billes.

vercle rouge vif pourrait, par exemple, être une aide afin que Bunjamin reconnaisse plus rapidement le biberon. Les enfants réagissent aux couleurs vives. C'est pourquoi les parents de Bunjamin veillent à lui donner des jouets colorés ou avec une lumière clignotante.

Accompagner la famille

Cela a pris un certain temps pour que le tableau clinique complexe de Bunjamin permette aux médecins de diagnostiquer le rare syndrome de Melting Brain. Madame Ahmedi consultait régulièrement le centre de puériculture avec Bunjamin où, entre autres, on lui mesurait la circonférence de sa tête. C'est là que l'on constata que cette dernière grandissait très lentement. C'était une indication que quelque chose n'était pas dans la norme. C'est seulement après de nombreuses investigations à l'Inselspital à Berne que le diagnostic du syndrome de Melting Brain a pu être posé. Pour les parents, les incertitudes liées à ce handicap rare et peu investigué ne sont pas toujours faciles à supporter. Mais ils luttent afin que leurs demandes soient prises au

sérieux. Pour Amalia, âgée de trois ans, beaucoup de choses ont également changé depuis la naissance de son petit frère Bunjamin. Souvent, elle participe de manière ludique à l'éducation précoce spécialisée que reçoit son frère. C'est un immense défi d'organiser au quotidien les différents rendez-vous chez les médecins ou pour les thérapies avec deux petits enfants. C'est pourquoi la famille Ahmedi est très heureuse de toujours trouver une oreille attentive auprès de Marianne Bossard.

Isabel Zwysig



Assistentin
Marlen Bohl
(rechts)
unterstützt
während
den
Rhodos-Ferien
Gast
Nicole
Felber.
(Foto: zvg)

«Dieser Einsatz lohnt sich»

«Wieso meine Ferien nicht einmal anders verbringen?» Dies dachte sich Marlen Bohl letztes Jahr, als sie während ihrer Ausbildung zur Fachfrau Betreuung in Fachrichtung Betagte den Suchaufruf nach Assistenzpersonen für Ferien mit Menschen mit Behinderung der Vereinigung Cerebral Schweiz sah. Hier erzählt die 27-jährige Toggenburgerin, wie es ihr sprichwörtlich den «Ärmel reinzog» und wie sie heute begeistert mit von der Partie ist.

«Als ich diesen Aushang sah, meldete ich mich sofort an. Zu meiner Freude und meinem Erstaunen durfte ich dann gleich im Herbst 2013 mit nach Mallorca. Damit mein Gast und ich uns gegenseitig vor diesen Gruppenferien kennenlernten, besuchte ich ihn. Ich holte diverse Informationen ein und klärte verschiedenste Fragen. In Mallorca verbrachten wir eine tolle Zeit mit der gesamten Reisegruppe. Erst zu Hause kam die Müdigkeit. Man engagiert sich 2 Wochen für einen Menschen mit Behinderung, um ihm unvergessliche Erlebnisse schenken zu dürfen. Doch dieser Einsatz lohnt sich. Für mich waren diese 2 Wochen auf Mallorca letztes Jahr die Bestätigung für weitere Einsätze und für eine Weiterbildung.

Ich besuchte im Frühjahr 2014 das dreitägige ReiseleiterInnen-Seminar, das PluSport Schweiz, Procap, insieme Schweiz und der Vereinigung Cerebral Schweiz angeboten wird. Dank meinen persönlichen Erfahrungen auf Reisen und meiner Ausbildung konnte ich viel Hintergrundwissen mitnehmen, aber auch Neues wurde sehr kompetent und menschlich übermittelt. Vor allem empfand ich die Erfahrungen anderer Teilnehmer als sehr interessant. Die Aufgaben, die wir im Kurs zu lösen hatten, waren ein wertvolles Lernfeld. Schliesslich waren wir eine zusammengewürfelte Gruppe mit individuellen Normen und Werten, die aufeinandertrifft ohne sich vorgängig zu kennen. Diese Situation war herausfordernd, aber auch bereichernd. In solche Situationen kommt man ja auch in Ferienkursen.

Dort treffen Gäste, Assistenzpersonen und Leitungspersonen aufeinander und verbringen während zwei Wochen die meiste Zeit gemeinsam. Alle kommen mit ihrer persönlichen Geschichte und Vorstellung und haben dasselbe Ziel: Gemeinsam eine schöne, lustige und erholsame Zeit zu verbringen. Um also noch mehr Erfahrungen in Auslandsferien mit Menschen mit Behinderung zu sammeln, ging ich mit der Vereinigung Cerebral Schweiz im Juni dieses Jahres als Assistentin mit nach Rhodos. Das Leiterteam war erfahren, das machte sich auch durch die ruhige Atmosphäre bemerkbar. Im September wurde ich auch für die 2 Wochen Gruppenbadeferien auf Mallorca berücksichtigt. Diesmal in einer neuen Rolle. Voller Vorfreude und Spannung trat ich meine ersten Ferien als Co-Leiterin an. Zu Beginn war es eine spezielle Situation für mich ohne einen Gast zu sein. Ich hatte dann doch die ganzen Ferien alle Hände voll zu tun. Ich sprang dort ein, wo es mich brauchte. Da es zum Teil kurzfristig organisatorische Änderungen gab, konnte ich auch der Leiterin Arbeiten abnehmen. So durften wir ein sicheres Leiterteam darstellen, das immer da war, wenn Anliegen vorhanden waren oder Hilfe benötigt wurde. Ich blicke zufrieden und glücklich auf diese zwei Wochen zurück und bin dankbar, dass alle gesund und erholt aus den Ferien zurückkehren durften.»

Ferienangebot: Freiwillige AssistentInnen gesucht

Wir suchen für unsere Ferienkurse im Frühsommer und Herbst 2015 freiwillige Assistenzpersonen, die unsere Gäste mit Behinderung in die Auslandsferien begleiten. Sind Sie über 18 Jahre alt, möchten sich engagieren und die verantwortungsvolle und erlebnisreiche Betreuung für einen Gast in unseren Gruppenferien übernehmen? Dann melden Sie sich. Susanne Schmucki und Brigitte Jakob stehen bei Fragen zur Verfügung (032 622 22 21, ferien@vereinigung-cerebral.ch). Die Vereinigung Cerebral Schweiz übernimmt die Kosten des Arrangements (Reise, Halbpension) für Assistenzpersonen, zusätzlich zahlen wir eine Entschädigung von Fr. 600.– (für 2 Wochen) aus. Die Ferienbroschüre 2015 erscheint Ende Jahr.



Assistante Marlen Bohl (à droite) avec Nicole Felber avant le départ pour Rhodes cet été.

«Cet engagement en vaut la peine»

«Pourquoi ne pas passer, pour une fois, des vacances différentes?» C'est ce que s'est dit Marlen Bohl (27) du Toggenburg l'année dernière, pendant sa formation professionnelle d'assistante socio-éducative avec spécialisation pour personnes âgées, lorsqu'elle a lu l'annonce de l'Association Cerebral Suisse recherchant des assistant-e-s pour accompagner les personnes en situation de handicap lors de leurs vacances. Elle raconte comment elle s'est tout bonnement laissée prendre au jeu et comment elle est corps de la partie aujourd'hui.

«Lorsque j'ai vu cette annonce, je me suis immédiatement inscrite. J'ai eu la joie de pouvoir directement participer à des vacances à Majorque en automne 2013. Afin de faire connaissance avec mon hôte avant ces vacances en groupe, je lui ai rendu visite. Nous avons échangé différentes informations et j'ai pu éclaircir certaines questions. J'ai passé des journées merveilleuses à Majorque. C'est seulement après le retour à la maison que j'ai senti la fatigue. On s'engage deux semaines pour une personne en situation de handicap afin de lui offrir

une aventure inoubliable. Mais cet engagement en vaut la peine. Ces deux semaines ont confirmé ma volonté de continuer ce genre d'engagements.

Au printemps 2014, j'ai pris part au séminaire de trois jours «responsable de voyages et camps sportifs» de PluSport, Procap, insieme Suisse et l'Association Cerebral Suisse. J'ai particulièrement apprécié de pouvoir partager les expériences avec les autres participant-e-s. Les exercices à faire pendant le cours m'ont beaucoup appris. Nous étions un groupe hétéroclite de personnes, avec des normes et des valeurs individuelles, qui se retrouvent ensemble sans se connaître auparavant. Cette situation relevait du défi mais elle s'est aussi révélée très enrichissante car on retrouve le même contexte que lors des cours de vacances. Là, les hôtes, les assistant-e-s et les responsables de voyage se rencontrent et passent deux semaines ensemble. Chaque participant-e vient avec sa propre histoire, sa conception personnelle mais tous ont le même but: passer ensemble de bons moments joyeux et reposants. Afin d'acquérir plus d'expérience dans les vacances à l'étranger avec les personnes en situation de handicap, j'ai participé en juin au cours de vacances de l'Association Cerebral Suisse à Rhodes. L'équipe des responsables de voyage était expérimentée, cela se ressentait par l'atmosphère détendue et accueillante, grâce à la bonne organisation. Au mois de septembre, j'ai également été sélectionnée pour les deux semaines de vacances balnéaires à Majorque. Dans un nouveau rôle: C'est très motivée que j'ai commencé mes premières vacances en tant que co-responsable. La situation était spéciale pour moi, sans responsabilité pour un hôte particulier. Mais j'ai tout de même eu fort à faire pendant tout le séjour. Je suis intervenue partout où l'on avait besoin de moi. Comme certaines modifications organisationnelles ont été nécessaires à court terme, j'ai pu décharger la responsable de voyage dans son travail. Nous avons fait une bonne équipe de responsables sûres de soi, toujours présentes en cas de besoin. Je m'estime satisfaite et heureuse et je suis reconnaissante que tous les participant-e-s soient rentré-e-s à la maison en bonne santé.»

Offre de vacances : nous recherchons des assistant-e-s bénévoles

Nous recherchons des assistant-e-s bénévoles pour accompagner nos vacanciers/ères en situation de handicap lors de vacances à l'étranger en 2015. Vous avez plus de 18 ans et désirez vous engager pour un accompagnement personnalisé, responsable et riche en aventures d'un ou d'une de nos hôtes lors de nos vacances en groupe? Contactez-nous! Susanne Schmucki et Brigitte Jakob sont volontiers à votre disposition (tél. 032 622 22 21, ferien@vereinigung-cerebral.ch). L'Association Cerebral Suisse prend en charge les frais de l'arrangement (voyage, demi-pension) pour les assistant-e-s et paie, en plus, une compensation d'un montant de CHF 600.- (pour 2 semaines). La brochure de vacances paraîtra en fin d'année.



Die Delegierten hören den Ausführungen von Präsident Martin Staub, Zentralvorstandsmitglied Cornelia Nater und Referent Tobias Zahn zu (von links). (Foto: ebu)

Präsident Martin Staub kündigt seinen Rücktritt an

2015 steht für die Vereinigung Cerebral Schweiz damit im Zeichen des Wechsels: Präsident Martin Staub hat im Rahmen der 58. Delegiertenversammlung in Olten angekündigt, in einem Jahr nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung zu stehen. Er bat die Versammlung ihn nicht für eine volle Amtsdauer von 3, sondern nur für 1 Jahr wieder zu wählen. Diesem Wunsch kamen die 33 anwesenden stimmberechtigten Delegierten nach.

Geschäftsleiterin Josiane Grandjean tritt im Sommer 2015 in den wohlverdienten Ruhestand. Hier ist die Suche bereits angelaufen. Ein Wahlauschuss hofft Ende Jahr den neuen Stelleninhaber oder die neue Stelleninhaberin präsentieren zu können.

Die Delegierten bestätigten Vizepräsidentin Yvonne Hämmig und den Finanzverantwortlichen Marcel Kaiser im Zentralvorstand für 3 weitere Jahre. Die Jahresrechnung 2013 schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von rund 99 000 Franken und damit mit einem deutlich kleineren Verlust ab als budgetiert (-212 000 Franken). Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass einerseits

kein Referendum gegen den geplanten IV-Abbau nötig war und andererseits, dass zwei Tagungen in der Suisse romande aus Mangel an Anmeldungen nicht durchgeführt werden konnten. Dazu kommt, dass das Ferienangebot im Ausland billiger als budgetiert abgeschlossen werden konnte. Das Budget 2015 rechnet mit einem Aufwandüberschuss von rund 76 000 Franken. Die Professionalisierung der Vereinigung Cerebral Schweiz und die Aufrechterhaltung ihrer Dienstleistungen für Betroffene bedingt die Budgetierung eines Defizits. Der Zentralvorstand hat eine Strategie der schwarzen Null per spätestens 2018 festgelegt.

Anschliessend an den statutarischen Teil präsentierten Tobias Zahn, operativer Leiter des Vereins «WINKlusion – Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung Schweiz», Moderator Thomas Z'Rotz und Teilnehmer Michael Küng das Konzept der «Persönlichen Zukunftsplanung». Z'Rotz, der mit einer körperlichen Behinderung lebt, legte anhand konkreter Beispiele den Ablauf einer Moderation dar und freute sich, dass sich die Vereinigung Cerebral Schweiz in diesem Projekt engagiert (siehe hierzu auch Magazin 1/2014). *elo*

Dans un an, le président Martin Staub va remettre son mandat entre d'autres mains

L'année 2015 sera l'année du changement pour l'Association Cerebral Suisse. Dans le cadre de la 58e Assemblée des délégué-e-s à Olten, le président actuel, Martin Staub, a annoncé qu'il ne se présenterait pas aux élections de l'année prochaine. Il a prié l'assemblée de ne pas le réélire pour un mandat entier de 3 ans mais uniquement pour une année. Cette demande a été acceptée par les 33 délégué-e-s présent-e-s ayant le droit de vote.

La directrice, Josiane Grandjean, va prendre sa retraite bien méritée en été 2015. Pour ce poste, la recherche a commencé. Une commission de sélection espère pouvoir présenter le nouveau directeur ou la nouvelle directrice d'ici la fin de l'année.

Les délégué-e-s ont confirmé les membres du Comité central Yvonne Hämmig, vice-présidente, et Marcel Kaiser, responsable des finances, dans leur fonction pour les trois prochaines années. Les comptes annuels 2013 bouclent avec un excédent

de dépenses de CHF 99 000, le déficit est donc nettement moins important que prévu au budget (CHF -212 000). Ceci est dû, d'une part, au fait que le référendum contre le démantèlement de l'AI n'a pas été nécessaire et d'autre part, au fait de l'annulation en raison du manque d'inscriptions de deux journées programmées en Suisse romande. De plus, les offres de vacances à l'étranger ont coûté moins cher que budgétisées. Le budget 2015 prévoit un excédent de dépenses de CHF 76 000. Les causes de ce déficit sont la professionnalisation de l'Association et le maintien de ses prestations de services pour les personnes en situation de handicap. La stratégie du Comité central a fixé le retour à l'équilibre budgétaire pour au plus tard 2018.

A l'issue de la partie statutaire, Tobias Zahn, directeur exécutif de l'organisation WINKlusion, Thomas Z'Rotz, animateur, et Michael Küng, participant, ont présenté le concept de la «planification personnelle de l'avenir» (voir magazine 1/2014). *elo*



«Ich bin ein Hindernis» – erfolgreiche Aktion in 8 Städten

In 8 Städten – Aarau, Bern, Freiburg, Genf, Lugano, Luzern, Solothurn und St. Gallen – haben Betroffene, Angehörige, Freunde und Interessierte am 10. Oktober im Rahmen eines Flashmobs auf das 10-jährige Bestehen des Behindertengleichstellungsgesetzes BehiG aufmerksam gemacht. An zentralen Orten jeder Stadt nahmen zwischen 30 und rund 100 Personen teil. Die Teilnehmenden standen während vier Minuten still und hielten auf Papier die Botschaft «Ich bin (im Moment) ein Hindernis. 10 Jahre Behindertengleichstellungsgesetz

BehiG» in den vier Landessprachen sowie in Englisch hoch. Die Aktionen fanden schweizweit gleichzeitig zwischen 17.10 und 17.14 Uhr statt. Viele der um diese Zeit zahlreichen Passantinnen und Passanten blieben stehen, um die Botschaft zu lesen. Der Flashmob wurde vom Gleichstellungsrat Egalité Handicap initiiert und von AGILE.CH gemeinsam mit Organisationen vor Ort organisiert. Die Initianten haben ein Video realisiert und ins Internet gestellt. Dieses ist auf www.youtube.com zu finden (im Suchfeld «AGILE.ch» eingeben).

Resolution: Menschen mit Behinderung sind wählbar

Auf der Politbühne treten nur wenige Menschen mit Behinderung aktiv und sichtbar auf. Am Gleichstellungstag verabschiedeten rund 90 Menschen mit und ohne Behinderung eine Resolution. Sie fordern die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung auf, sich stärker für die politische Partizipation und damit für die Inklusion von Menschen mit Behinderung einzusetzen. Die Konvention sei auch eine Verpflichtung der Legislative, bei jedem Gesetzesvorhaben zu überprüfen, inwiefern die Rechte von Menschen mit Behinderung tangiert seien, erklärte SP-Ständerätin Pascale Bruderer (AG). Über seine Erfahrungen als blinder Mensch und Politiker

berichtete der Regierungspräsident Manuele Bertoli (TI). Er sei sich im Klaren darüber, dass seine Laufbahn einen symbolischen Wert haben könne. Er habe es sich zur Pflicht gemacht, diese Symbolik bestmöglich zu nutzen. Der sehbehinderte Genfer Kantonsrat Cyril Mizrahi sagte, dass ein Engagement für jemanden mit Behinderung nicht immer einfach sei. Trotzdem müssten Menschen mit Behinderung «zeigen, dass wir genauso fähig sind wie irgendwer sonst, dass wir vollwertige Bürger sind und dass die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im täglichen Leben und auf längere Frist Fortschritte machen muss».

Un flashmob et une résolution

Dans 8 villes, les personnes concernées, parents, amis et intéressés ont, au cours d'un flashmob réalisé le 10 octobre, attiré l'attention du public sur les 10 ans d'existence de la Loi sur l'égalité pour les personnes handicapées (LHand). Entre 30 et 100 personnes y ont pris part dans chacune des villes, à des emplacements centraux. Les participants sont restés pendant quatre minutes sans bouger, tout en tenant à bout de bras le message «(En ce moment), je suis un obstacle. 10 ans de la Loi sur l'égalité pour les handicapés». Les actions se sont déroulées entre 17h10 et 17h14, simultanément dans toute la Suisse. La flashmob étaient lancée par le Conseil Egalité Handicap et AGILE.CH, en collaboration avec les organisations locales. Les initiateurs ont réalisé une vidéo (www.youtube.com – entrer «AGILE.CH» dans la barre de recherche).

Peu de personnes en situation de handicap sont actives et visibles sur la scène politique. A l'occasion de la Journée de l'égalité pour les handicapés début novembre, près de 90 personnes avec et sans handicap ont adopté une résolution. Elles exigent des décideurs politiques et administratifs de s'investir davantage pour la participation et l'inclusion des personnes en situation de handicap. Le député genevois Cyril Mizrahi a fait un exposé sur ses expériences en politique en tant que personne malvoyante et a expliqué qu'un tel engagement pour une personne en situation de handicap n'était pas toujours facile. Les personnes handicapées doivent «montrer que nous sommes tout aussi capable que n'importe quelle autre personne, que nous sommes des citoyennes et citoyens à part entière et que l'égalité pour les personnes handicapées au quotidien et à longue échéance doit faire des progrès».

Jetzt
bewerben
und Blogger
werden!

SAG UNS, WAS DU DENKST.

REDE MIT.

salidu ist die Schweizer Online-Plattform für Menschen mit cerebraler Bewegungsbehinderung – von Betroffenen für Betroffene und Angehörige. Triff Freunde, tausche dich aus, finde Rat und Gehör. Vom Veranstaltungstipp bis zum Herzschmerz. Bewirb dich jetzt und gestalte die Webseite als 1 von 5 Chef-Bloggern/-Bloggerinnen aktiv mit. Wir brauchen dich, damit salidu ab März 2015 starten kann. Weitere Infos: www.salidu.ch.

Ein Projekt der Stiftung Roger Kessler und der Vereinigung Cerebral Schweiz.



Postuler
maintenant
et devenir
blogueur!

DONNES-NOUS TON AVIS.

PARTICIPE AU DIALOGUE.

saluttoi est la plateforme suisse d'échanges en ligne pour les personnes atteintes d'un handicap moteur cérébral – Par ceux et celles qui sont concernés pour ceux et celles qui sont concernés et leurs proches. Fais-toi des amis, échange avec d'autres, reçois des conseils et trouve une oreille attentive. Des idées de sortie aux coups de blues. Pose ta candidature pour devenir l'un des 5 blogueurs/blogueuses en chef qui animeront le site web. Nous avons besoin de toi pour que saluttoi puisse être opérationnel dès mars 2015. Pour de plus amples infos: www.saluttoi.ch.

Un projet de la Fondation Roger Kessler et de l'Association Cerebral Suisse.



Fördern heisst Chancen eröffnen

Kolumne von
Christian Lohr, Nationalrat CVP

Die Bedeutung der Früherziehung ist unbestritten. In der frühen Entwicklungsphase eines jeden Menschen lässt sich vieles aufbauen. Die Basis wird dort gelegt, um Fähigkeiten und damit auch Möglichkeiten wachsen zu lassen. Die Individualität zu anerkennen und sie auch zuzulassen ist für mich dabei ein wichtig einzuschätzender Aspekt.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufgrund einer Behinderung gezielt zu fördern, heisst Chancen zu eröffnen. Aus diesen werden dann auch Perspektiven, was die intensive Arbeit umso wertvoller macht. Ich spreche dabei aus Erfahrung. Mir hat man in meiner frühen Kindheit sinnbildlich Türen in neue Räume und Felder geöffnet.

Unsere Gesellschaft mag sich bei all zu vielem nur an Leistungen oder schnellen Resultaten orientieren. Hier besteht das Qualitätssiegel aber in der Geduld. Jeder Fortschritt ist ein bedeutender. Das Ziel der Reise ist vielleicht heute noch nicht bekannt. Den herausfordernden Weg überhaupt gehen zu können, das hat seinen hohen Wert.



Christian Lohr.

Encourager veut dire, créer des chances

La colonne de
Christian Lohr, conseiller national PDC

L'importance de l'éducation précoce est incontestable. La phase primaire du développement de chaque être humain permet de poser les jalons pour beaucoup de choses. C'est sur cette base que l'évolution des aptitudes et donc également des possibilités pourra être favorisée. Reconnaître l'individualité et lui laisser sa place est pour moi un aspect primordial.

Encourager les enfants ayant des besoins particuliers par l'éducation précoce spécialisée signifie leur offrir une chance. Cette chance engendre des perspectives, ce qui rend ce travail encore plus précieux. Je parle là de ma propre expérience. Dans ma petite

enfance on m'a, pour utiliser une métaphore, ouvert une foule de nouveaux horizons.

Notre société privilégiée, selon moi, pour un trop grand nombre de choses les prestations ou les résultats rapides. Or, ici, le label de qualité se trouve dans la patience. Chaque progrès est une étape importante. La destination du voyage est peut-être encore inconnue aujourd'hui. Mais pouvoir parcourir ce chemin plein de défis représente déjà beaucoup.

Freizeit

Dualski

Nutzen Sie und Ihre Familie unser Dualski-Angebot und erleben Sie unvergessliche Momente der Freiheit im Schnee. Der Dualski ist ein Wintersportgerät, das passiv oder auch aktiv begleitet gefahren werden kann und somit auch schwerstbehinderten Menschen den Skisport ermöglicht. Der behinderte Passagier sitzt dabei bequem in einem gepolsterten Sitz und kann sich voll und ganz dem Fahrspass hingeben. Die Skilehrerinnen und Skilehrer wurden in speziellen Kursen auf den Umgang mit dem Dualski und die Betreuung von behinderten Skischülern sehr gut vorbereitet. Bellwald und Sedrun erwarten Sie!

Für die Übernachtung können wir Ihnen die nachfolgenden Unterkünfte empfehlen, bei welchen Sie direkt buchen können:

Bellwald

Hotel Bellwald
Margrit und Hanspeter Bellwald
3997 Bellwald
Tel. 027 970 12 83
info@hotel-bellwald.ch
www.hotel-bellwald.ch

Aparthotel Ambassador
Ruth und Bruno Zenklusen
3997 Bellwald
Tel. 027 970 11 11
ambassador@goms.ch
www.goms.ch/ambassador

Rollstuhlgängige Ferienwohnungen:

– im Haus zum Alpenblick
Frau Evelyne Lohmann
3997 Bellwald
Tel. 044 687 84 91
info@haus-zum-alpenblick.ch
www.haus-zum-alpenblick.ch



Am 10./11. Januar 2015 können die Dualski in Bellwald getestet werden.

– im Haus Arena
Holzer Sport Gassen
Frau Jeannine Burgener
3997 Bellwald
Tel. 079 446 27 29
www.holzersport.ch
info@holzersport.ch

Sedrun

Hotel Soliva
Via Alpsu
7188 Sedrun
Tel. 081 949 11 14
info@hotelsoliva.ch
www.hotelsoliva.ch

Dualski-Testweekend in Bellwald

Am Wochenende vom 10./11. Januar 2015 können die Dualski in Bellwald getestet werden. Für die Miete, den Ski-Unterricht und die Sesselliftfahrten werden für eine Person mit Begleitperson für die zwei Tage nur CHF 80.– in Rechnung gestellt.

Das Angebot richtet sich insbesondere an Familien, welche dem Skierlebnis zum ersten Mal begegnen möchten. Bitte melden Sie sich für die Teilnahme direkt bei Herrn Bruno Burgener, sportho_gmbh, Bellwald an: Tel. 027 971 14 70 oder b.burgener@eo-funktion.ch.

Die Spitex vor Ort entlastet Sie, indem sie Ihr behindertes Kind stundenweise pflegt und betreut. Die Stiftung Cerebral unterstützt Sie bei den Kosten:

Kinderspitex Oberwallis

Nordstrasse 30
3900 Brig
Tel. 027 922 93 78
info.kinderspitex@smz-vs.ch
www.smzo.ch

Eisgleiter

Dank dem neuen Projekt «Schlittschuhfahren für Menschen im Rollstuhl» müssen Menschen im Rollstuhl nun nicht mehr länger als Zuschauer neben der Eisfläche stehen und den anderen beim Schlittschuhfahren zuschauen, sondern sie können aktiv an diesem besonderen Vergnügen teilhaben.



Schlittschuhfahren für Menschen im Rollstuhl.

Mit einem speziell für die Nutzung im Handrollstuhl hergestellten Eisgleiter können die Betroffenen bequem aufs Eis gelangen. Dieser Eisgleiter ist eine Art Plattform auf Kufen, die dank einer ansteckbaren kleinen Rampe mit dem Rollstuhl befahren werden kann.

Als erste Eisbahn in der Schweiz wurde letzten Winter die Kunsteisbahn Weyermannshaus in Bern mit zwei Eisgleitern ausgerüstet. Die beiden Eisgleiter können gratis ausgeliehen werden und sollen so möglichst vielen Menschen im Rollstuhl und ihren Angehörigen unbeschwerter Stunden auf dem Eis ermöglichen.



Ausstellungs-Fläche der Stiftung Cerebral in der Exma VISION in Oensingen.

Im Rahmen des Projekts «Schlittschuhfahren für Menschen im Rollstuhl» wird die Stiftung Cerebral mit weiteren Kunsteisbahnen in der Schweiz zusammenarbeiten und sie bis Ende 2014 mit Eisgleitern ausrüsten.

Kooperationspartner:

Kunsteisbahn Bundesplatz Bern; Kunsteisbahn Weyermannshaus Bern; PostFinance Arena Bern; Regionales Eissportzentrum Emme Burgdorf; Tourismus- und Sportzentrum Davos Klosters; Kunsteisbahn Frauenfeld; Sportzentrum Gstaad; Kunsteisbahn Küsnacht; Patinoire du Communal Le Locle; Sportarena Leukerbad; Kunsteisbahn Meiringen; Sportzentrum Hirzi Münchenbuchsee; Patinoire du Littoral Neuchâtel; Sportpark Olten; Patinoire Bellevue Sierre; Eisbahn Brand Thalwil; Kunsteisbahn Weihermatt Urdorf; Kunsteisbahn Rheintal Widnau; Wiler Sportanlagen Wil; Patinoire d'Yverdon-les-Bains; Sportzentrum Zuchwil.

Testen Sie dieses Freizeitvergnügen. Auf Ihre Rückmeldung evtl. mit Foto sind wir gespannt!

Dienstleistungen

Exma VISION

Die SAHB unterhält in Oensingen mit der Exma VISION eine permanente Ausstellung für Hilfsmittel zur Selbständigkeit, Mobilität und hindernisfreiem Wohnen. Auf einer Fläche von über 1000 m² können Besucherinnen und Besucher mehr als 600 Produkte des Fachhandels anschauen und ausprobieren.

Auch die Stiftung Cerebral hat eine eigene Ausstellungsfläche. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos. Der neu gestaltete Empfangsbereich wurde dank der finanziellen Mithilfe der Stiftung Cerebral mit einer freundlichen und hellen Besucherecke ausgestattet. Machen Sie es sich bei einem Kaffee gemütlich. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 9.00–12.00/14.00–17.00, Tel. 062 388 20 20

Pflegeartikel

Für Bezüger/innen von Pflegeartikeln möchten wir noch Folgendes in Erinnerung rufen:

- Bestellen Sie wenn möglich über Internet. Haben Sie noch nie über Internet bestellt, verlangen Sie bei uns die entsprechenden Unterlagen, Tel. 031 308 15 23.
- Wir nehmen **keine** telefonischen Bestellungen entgegen, sondern **nur schriftliche**.
- Haben Sie eine neue Adresse, teilen Sie uns diese bitte unbedingt mit. Ebenso **jeden** Krankenkassenwechsel.
- Für Ihre Fragen steht Ihnen Frau H. Haas, **Tel. 031 308 15 23, montags bis freitags von 10.00–12.00 Uhr (ausser Mittwoch)** zur Verfügung.
- Oft haben wir Rückfragen, die wir gerne mit Ihnen klären würden. Wir sind Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie uns auf Ihrer Korrespondenz angeben, über welche Telefonnummer Sie tagsüber erreichbar sind.
- Speichern Sie unsere Telefonnummer 031 308 15 15 auf Ihrem Apparat ab; dann wissen Sie, dass die Stiftung Cerebral Sie erreichen möchte. **Vielen Dank!**

Mitteinsatz - einige Beispiele

Stiftung Lebenshilfe, Reinach

Auf dem Gelände des Wohnhauses der Stiftung Lebenshilfe soll ein Erweiterungsbau mit 20 Wohn- und 10 Beschäftigungsplätzen entstehen. Die Stiftung Cerebral gewährt an dieses Projekt und insbesondere an die Einrichtung der Pflegegebäude einen à fonds perdu Beitrag von **CHF 80000.–**.

CP-Schule St. Gallen

Im Rahmen der Erweiterungsvorhaben sollen auf dem Garagen-Dach der Schule mit einem Aufbau zwei neue Therapieräume realisiert werden. Die Stiftung Cerebral gewährt daran einen à fonds perdu Beitrag von **CHF 80000.–**.

Verein l'OASI, Zentrum für Therapeutisches Reiten, Piazzogna

Der Verein l'OASI begleitet neu auch Menschen im Rollstuhl. Die Anschaffung einer Rampe für Hippotherapie-K drängt sich auf. Das Engagement der Stiftung Cerebral am Erwerb der Rampe beträgt **CHF 5000.–**.

Echo

Wir haben bei der EMPFI 2 Lagerungsrollen für unsere Tochter Nazlin bestellt und diese heute zugestellt bekommen. Dabei war der Hinweis, dass die Stiftung diese Rollen sponsert. Wir sind angenehm überrascht und danken Ihnen herzlich dafür. Einmal mehr zeigt sich die Stiftung sehr grosszügig und zwar eben dort, wo es nötig ist. Herzlichen Dank! Vielen Dank auch für Ihre engagierte Arbeit im Allgemeinen.

Liebe Grüsse Familie Hunziker, Kaisten

Herzlichen Dank für Ihre Spende von **CHF 10000.–**. Ohne Ihre Unterstützung hätten wir das Heim nicht in dieser Qualität und Benutzerfreundlichkeit bauen können. Wir konnten das Pfadiheim im letzten Sommer einweihen und einen sehr schönen Neubau seinem Zweck übergeben...
Freundliche Grüsse Anton Gyger, Pfadiheim Seesturm

Loisirs

Dualski

Profitez vous et votre famille de notre offre dualski et passez des moments de liberté inoubliables dans la neige. Le dualski est un appareil de sport d'hiver qui peut être manœuvré de manière passive ou active, en étant accompagné. Il permet donc également à des personnes handicapées graves de s'adonner au ski. Le passager handicapé s'assied ainsi confortablement dans un siège rembourré et peut savourer pleinement les plaisirs de la glisse. Les monitrices et moniteurs ont reçu une formation spéciale concernant l'utilisation du dualski, et sont très bien préparés à l'encadrement des apprentis skieurs handicapés. Bellwald et Sedrun vous attendent!

Week-end test Dualski à Bellwald

Le week-end des 10 et 11 janvier 2015, vous pourrez tester les dualski à Bellwald. Pour la location, la leçon de ski et les remontées en télésiège, CHF 80.– seulement par personne avec personne accompagnante seront facturés pour les deux jours. L'offre s'adresse notamment aux familles qui souhaitent découvrir le ski pour la première fois. Pour participer, veuillez vous inscrire directement auprès de Monsieur Bruno Burgener, sportho_gmbh, Bellwald: tél. 027 971 14 70 ou b.burgener@eo-funktion.ch.

Le Spitex présent sur place vous soulage en assurant les soins et l'encadrement de votre enfant handicapé pendant une ou plusieurs heures. La Fondation Cerebral vous aide à vous acquitter des coûts:

Kinderspítex Oberwallis

Nordstrasse 30
3900 Brig
tél. 027 922 93 78
info.kinderspítex@smz-vs.ch
www.smzo.ch

Patinage pour personnes en fauteuil roulant

Grâce au nouveau projet «Patinage pour personnes en fauteuil roulant», les personnes en fauteuil n'ont plus à rester au bord de la patinoire à regarder les autres évoluer sur la glace, elles peuvent prendre une part active à ce plaisir particulier. Avec une plate-forme à patins conçue



Dualski à Bellwald.

spécialement pour les fauteuils à propulsion manuelle, les personnes concernées peuvent patiner confortablement. Cet instrument est donc une sorte de plate-forme reposant sur des patins qui, grâce à une petite rampe que l'on fixe sur l'engin, permet de circuler sur la glace tout en restant dans son fauteuil roulant.



La patinoire Weyermannshaus à Berne est la première patinoire en Suisse à se doter de deux plates-formes à patins. Celles-ci peuvent être empruntées gratuitement et sont censées permettre à un maximum de personnes en fauteuil roulant ainsi qu'à leurs proches de s'offrir quelques heures de détente sur la glace.

Dans le cadre du projet «Patinage pour personnes en fauteuil roulant», la Fondation Cerebral va coopérer avec d'autres patinoires en Suisse et les équiper de plates-formes à patins d'ici la fin de l'année 2014.

Partenaires de coopération en Suisse romande:

Patinoire du Communal Le Locle; Patinoire du Littoral Neuchâtel; Patinoire Bellevue de Sierre; Patinoire d'Yverdon-les-Bains.

Testez ce loisir. Nous attendons avec impatience vos impressions, accompagnées éventuellement d'une photo!

Prestations de services

Articles de soins

Nous aimerions encore rappeler aux personnes qui se procurent des articles de soins les informations suivantes:

- Commandez si possible par Internet. Si vous n'avez encore jamais passé commande par Internet, demandez-nous les documents correspondants en appelant le 031 308 15 23.
- Nous n'enregistrons **aucune** commande par téléphone, **uniquement par écrit**.
- Si vous avez une nouvelle adresse, veuillez impérativement nous la communiquer. Veuillez nous communiquer tout changement de caisse-maladie.
- Pour toute question, Madame H. Haas reste à votre entière disposition au **031 308 15 23, comme toujours du lundi au vendredi de 10h00 à 12h00 (excepté le mercredi)**.
- On nous pose souvent des questions auxquelles nous répondrions volontiers par téléphone. C'est pourquoi nous vous serions très reconnaissants de bien vouloir indiquer chaque fois dans votre correspondance le numéro de téléphone auquel nous pouvons vous joindre la journée.
- Mémorisez tout simplement notre numéro de téléphone 031 308 15 15 sur votre téléphone, vous saurez alors aussitôt que la Fondation Cerebral désire vous joindre. **Merci beaucoup!**



Tempo libero

Dualski

Approfittate insieme alla vostra famiglia della nostra offerta di dualski e vivete momenti indimenticabili di libertà sulla neve. Il dualski è un attrezzo sportivo invernale, che permette di sciare accompagnati, sia in modo passivo che attivo, e quindi consente anche ai portatori di handicap grave di praticare lo sci. Il passeggero portatore di handicap siede comodamente su un sedile imbottito e può dedicarsi appieno al divertimento della discesa sulla neve. Le maestre ed i maestri della Scuola sport invernali hanno frequentato corsi speciali, dove sono stati preparati, in maniera ottimale, alla pratica con il dualski e all'assistenza degli allievi portatori di handicap. Bellwald e Sedrun vi aspettano!

Week-end test Dualski a Bellwald

Durante il fine settimana del 10/11 gennaio 2015 sarà possibile provare a Bellwald i Dualski. Per il noleggio, la lezione di sci e per le corse in seggiovia, per una persona con accompagnatore per due giorni saranno conteggiati solo CHF 80.– L'offerta si rivolge in modo particolare alla famiglie che desiderano provare per la prima volta l'ebbrezza dello sci. Se volete partecipare iscrivetevi direttamente rivolgendovi al signor Bruno Burgener, sportho_gmbh, Bellwald: tel. 027 971 14 70 oppure b.burgener@eo-funktion.ch.

L'organizzazione Spitex locale vi aiuterà curando e assistendo per qualche ora il vostro bambino portatore di handicap. La Fondazione Cerebral vi aiuterà a sostenere i seguenti costi:

Kinderspitem Oberwallis

Nordstrasse 30
3900 Brig
Tel. 027 922 93 78
info.kinderspitem@smz-vs.ch
www.smzo.ch

Pattinare sul ghiaccio per persone in sedia a rotelle

Grazie al nuovo progetto «Pattinare sul ghiaccio per persone in sedia a rotelle» le persone su sedia a rotelle non saranno più costrette a rimanere a bordo pista a guardare gli altri pattinare, ma potranno

anch'essi partecipare attivamente a questo divertimento particolare.

Con una piattaforma da ghiaccio realizzata appositamente per l'utilizzo in sedia a rotelle manuale, gli interessati potranno muoversi comodamente sul ghiaccio. Questo ausilio è una sorta di piattaforma che poggia su delle lame, cui si può accedere con la sedia a rotelle grazie a una piccola rampa agganciabile.

La pista di ghiaccio di Weyermannshaus di Berna è la prima pista della Svizzera a essere stata attrezzata quest'inverno con due pattini speciali. I due ausili sono noleggiabili gratuitamente e intendono regalare a un numero più alto possibile di persone in sedia a rotelle e ai loro familiari di trascorrere ore spensierate sul ghiaccio.

Nell'ambito del progetto «Pattinaggio su ghiaccio per persone in sedia a rotelle», la Fondazione Cerebral collaborerà con altre piste di pattinaggio della Svizzera, dotandole di piattaforme da ghiaccio entro la fine del 2014.

Partner:

pista di pattinaggio Piazza federale Berna; pista di pattinaggio Weyermannshaus Berna; PostFinance Arena Berna; centro sportivo regionale Eissportzentrum Emme Burgdorf; centro sportivo e turistico Davos Klosters; pista di pattinaggio Frauendorf; centro sportivo Gstaad; pista di pattinaggio Küsnacht; Patinoire du Communal Le Locle; Sportarena Leukerbad;



Pattinare sul ghiaccio per persone in sedia a rotelle.

pista di pattinaggio Meiringen; centro sportivo Hirzi Münchenbuchsee; Patinoire du Littoral Neuchâtel; Sportpark Olten; Patinoire Bellevue Sierre; pista di pattinaggio Brand Thalwil; pista di pattinaggio Weihermatt Urdorf; pista di pattinaggio Rheintal Widnau; Wiler Sportanlagen Wil; Patinoire d'Yverdon-les-Bains; centro sportivo Zuchwil.

Sperimentate questo divertente pas-satempo. Saremo lieti di ricevere un vostro riscontro, magari corredato di una foto!

Servizi

Articoli di cura

Per le/gli acquirenti di articoli per la cura desideriamo ricordare quanto segue:

– ordinate se possibile su Internet. Se finora non avete mai ordinato su Internet, richiedeteci la documentazione telefonando allo 031 308 15 23.

– **Non** raccogliamo ordini telefonici, bensì **solo scritti**.

– Se avete cambiato indirizzo, vi raccomandiamo di comunicarci quello nuovo. Comunicateci **sempre** i cambiamenti di cassa malati.

– Per qualsiasi domanda, la signora H. Haas è a vostra disposizione **al numero 031 308 15 23, come sempre da lunedì a venerdì, dalle ore 10.00 alle 12.00 (a eccezione del mercoledì)**.

– Spesso abbiamo delle domande che sarebbe utile chiarire con voi per telefono. Per questo vi saremmo molto grati se, nella corrispondenza, ci indicaste anche un numero di telefono dove potervi raggiungere durante la giornata.

– Salvate il nostro recapito telefonico (031 308 15 15) nel vostro apparecchio telefonico, così saprete subito che la Fondazione Cerebral desidera parlare con voi. **Grazie mille!**

Vorschau | avant-première | anteprima



© lassedesignen - Fotolia.com

- Zoom: Psyche und Behinderung
- Zoom: Un handicap et la psyché
- Zoom: Un handicap e la psiche

Impressum

ISSN 1424-7828

58. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift

58^e année | Journal pour membres

58^o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstr. 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn

Association Cerebral Suisse

Zuchwilerstr. 43 | c.p. 810 | 4501 Soleure

Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | c.p. 810 | 4501 Soletta

T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

PC-Konto | Compte postale 45-2955-3

www.vereinigung-cerebral.ch

www.association-cerebral.ch

info@vereinigung-cerebral.ch

info@association-cerebral.ch

facebook.com/associationcerebral.ch

Titelbild | Couvrir | Coprire

Foto/photo: Edith Loosli-Bussard

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: Rosmarie Köller

Italiano: TranScript Übersetzergruppe GmbH

Redaktion & Layout | Rédaction & Mise en page

Redazione & Impaginazione

Edith Loosli-Bussard

Konzept | concept | concetto

divis, Solothurn

Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

Chiusa redazionale

29.01.2015

Auflage | Tirage | Tiratura

6300 Ex. (4x)/WEMF-beglaubigt 6104 Ex.

AZB
4501 Solothurn

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois à:
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstrasse 43

Postfach 810 | 4501 Solothurn

T +41 32 622 22 21

info@vereinigung-cerebral.ch

Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn | T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

info@vereinigung-cerebral.ch | www.vereinigung-cerebral.ch | [www.facebook.com/associationcerebral.ch](https://facebook.com/associationcerebral.ch) | Postkonto 45-2955-3